



Europäische Akademie

zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen
Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH

Direktor:
Professor Dr. Carl Friedrich Gethmann

Newsletter

Akademie-Brief ▪ No. 42 (October 2003)

Editorial

Since the foundation of the Europäische Akademie in 1996, the volume of activities concerning personnel and projects has risen significantly. Due to this development the Europäische Akademie has asked local internet companies for proposals to relaunch the official webpage of the academy – www.europaeische-akademie-aw.de. The concept of the new homepage shall reflect the content and the activities – as institution, science, publications and conferences – of the Europäische Akademie via internet. Besides, the concept shall offer the possibility to update relevant information and to reflect both the corporate design and the scientific requirement of the academy.

The homepage will be addressed to scientists who are already working with the Europäische Akademie, national and international institutions and partners, the press and finally – the interested public. The new navigation structure of the homepage gives a clear and fast overview of the offered information. Thus, mainly all publications of the Europäische Akademie can be downloaded and forthcoming conferences, special events in the Rhine-Ahr-Valley or job offers can be seen.

The concept of the relaunch was presented and installed by the MEDIATA Communications GmbH (www.mediata.net).

SUS

Focus

Bürgerversicherung? Alle Mann an Bord des sinkenden Schiffs!

Martin Kolmar

In der derzeitigen politischen Diskussion hat die Idee einer Bürgerversicherung innerhalb kürzester Zeit weit über Parteigrenzen hinaus breite Zustimmung gefunden. Auf den ersten Blick scheint die Idee auch zwingend: kann es denn gerecht sein, dass 90% der Bevölkerung in die gesetzliche Krankenversicherung gezwungen werden, während 10% der überwiegend besser Verdienenden die Möglichkeit haben, sich dieser bewusst umverteilenden Versicherung zu entziehen?

Die englische Fassung dieses Textes kann auf der Homepage der Europäischen Akademie abgerufen werden unter: www.europaeische-akademie-aw.de. The English version of this article is available at www.europaeische-akademie-aw.de.

Eine Ausweitung der Versicherungspflicht auf alle, so das Argument für die Bürgerversicherung, würde mehr Gerechtigkeit schaffen. Gleichzeitig würde es zumindest für einen kurzen Zeitraum die Finanzierungsprobleme der gesetzlichen Krankenversicherungen lindern, da die privat Versicherten überdurchschnittlich hohe Beiträge zahlten und – aufgrund des unterdurchschnittlichen Kostenrisikos dieser Bevölkerungsgruppe – unterdurchschnittlich viel an Leistungen zurück erhielten. Der Logik dieser Argumentation kann man sich anscheinend nicht entziehen, und doch ist sie grundlegend falsch. Richtig ist, dass eine Ausweitung des gesetzlich krankenversicherten Bevölkerungsteils kurzfristig immer dann zu einer Entlastung der bestehenden Versicherungsgruppe führt, wenn die „Neuankömmlinge“ gute Risiken im oben genannten Sinn sind. Aber inwiefern löst dies die Probleme der gesetzlichen Krankenversicherung?

Die derzeitigen Finanzierungsschwierigkeiten der gesetzlichen Krankenversicherung sind nur ein milder Vorgeschmack auf das, was unsere Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten durch den demographi-

schen Wandel und die medizinische Entwicklung erwarten wird. Seriöse Schätzungen zeigen, dass unter Beibehaltung der derzeitigen Leistungsprinzipien der Beitragssatz zur gesetzlichen Krankenversicherung auf 20–30% des Arbeitseinkommens steigen wird. Die Ursache für dieses Problem liegt in der Logik der gesetzlichen Krankenversicherung, die auf dem Umlageprinzip beruht: das System bildet keine Rücklagen, sondern finanziert die Leistungen einer Periode aus den Beiträgen dieser Periode. Da die Krankheitskosten mit dem Alter zunehmen, ähnelt die Krankenversicherung der gesetzlichen Rentenversicherung, die auf demselben Mechanismus beruht. Die private Krankenversicherung basiert weitgehend auf einem anderen Modell. Entweder wird ein Teil der Beiträge einer jungen Kohorte direkt für die Ausgabensteigerungen im Alter angespart, oder die Kohorte hat mit Beitragssatzsteigerungen im Alter zu rechnen, für die dann jeder Einzelne selbst Rückstellungen bilden kann. Damit ist diese Versicherung bei weitem nicht so anfällig für die demographische Entwicklung wie die gesetzliche Krankenversicherung. Weitet man nun den Anteil der gesetzlich Versicherten aus, so

bedeutet das nichts anderes als eine Ausweitung des Umlageverfahrens. Damit werden aber die langfristigen Probleme des Systems nicht gelöst, sondern im Gegenteil verschärft. Man erkaufte sich die kurzfristige Entlastung des Systems durch seine weitere langfristige Destabilisierung. Wir können ein sinkendes Schiff nicht dadurch retten, dass wir mehr Menschen an Bord nehmen, um Wasser zu schippen. Zwar wird sein Untergang dadurch verzögert, doch werden am Ende noch mehr Menschen in den Tod gerissen. Die einzig richtige Lösung ist eine Reparatur des Lecks. Die derzeitige Popularität einer Bürgerversicherung liegt damit nicht in ihrer überlegenden Struktur gegenüber dem bisherigen System, sondern in der Logik politischen Handelns begründet: Politiker denken nun einmal in kurzen Fristen, und kurzfristig wird der politische Druck gesenkt. Diese Kurzfristigkeit ist aber nicht nur fatal, weil Probleme nicht dauerhaft gelöst werden, sondern auch weil eine langfristige Planung der Bürgerinnen und Bürger unmöglich gemacht wird und dementsprechend negative konjunkturelle Effekte erzielt werden. Die Ankündigung der Bundesgesundheitsministerin etwa, dass spätestens im Jahre 2010 die nächste grundlegende Reform notwendig sei, ist ein Beispiel für diesen Trend zu Jahrhundertreformen mit sehr geringer Halbwertszeit.

Im Zuge der Finanzierungskrise der Sozialsysteme werden derzeit verschiedene Reformoptionen diskutiert, die zunächst ganz anders motiviert scheinen. Dabei zeigt sich eine lange nicht gekannte Bereitschaft der Politiker, die individuellen Freiheitsrechte zu opfern. Wie sonst ist beispielsweise der Vorschlag zu werten, ein soziales Pflichtjahr einzuführen? Hier kann es nicht – wie behauptet – darum gehen, durch die Einführung von Zwangsarbeit der jungen Generation gesellschaftliche Verantwortung zu lehren (es ist ein fataler Irrtum zu denken, Sozialkapital ließe sich durch Zwang verordnen). Vielmehr ist dies eine bequeme Möglichkeit, den Pflegenotstand zu mindern.

Am Ende eines solchen Weges steht dann aber nicht der neue verantwortliche Mensch, sondern die Zentralverwaltungswirtschaft. Ein solches Handeln kann man Politikern auch nicht verübeln. Vielmehr ist es die Aufgabe der Öffentlichkeit, sich nicht mit kurzfristigen Jahrhundertreformen zufrieden zu geben, sondern auf nachhaltige Lösungen zu drängen. Wie könnte eine solche Lösung aussehen? Die voraussichtliche zukünftige Entwicklung lässt dabei nur zwei Optionen zu: eine Steigerung der Beitragssätze oder eine Kürzung der Leistungen. Geht man davon aus, dass Beitragssatzsteigerungen nicht unbegrenzt akzeptiert werden, muss man

also über Leistungskürzungen nachdenken. Die derzeit diskutierten Vorschläge einer Herausnahme besonders kostenintensiver Therapieformen erscheint dabei aus zwei Gründen nicht geeignet. Zum einen wissen wir aus der Versicherungstheorie, dass Menschen bei gleichem Erwartungswert die Versicherung von unwahrscheinlichen aber teuren Risiken der Versicherung von wahrscheinlichen aber billigen Risiken vorziehen. Dies sieht man auch an privaten Krankenversicherungstarifen, in denen viele Menschen, denen man die Wahl lässt, einen Selbstbehalt wählen. Zum zweiten sind die kostenintensiven Behandlungsformen in einer Welt mit rapidem medizinischen Fortschritt zu einem großen Teil systemische Risiken, die sich auf Märkten nicht oder nur ungenügend versichern lassen, da die mit dem medizinischen Fortschritt verbundene Kostensteigerung nicht antizipierbar ist. Damit würde jedes System einer privaten Zusatzversicherung für solche Risiken am Ende doch auf ein Umlageverfahren hinauslaufen. Es muss vielmehr der umgekehrte Weg beschritten werden. Benutzt man den Begriff Solidarität in einer vernünftigen Weise, so besagt er, dass man Menschen in Notlagen helfen soll. Damit sind aber gerade nicht die Kosten eines routinemäßigen Arztbesuchs gemeint, sondern die Kosten, die aufgrund einer schweren und teuren Erkrankung die finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen übersteigen. Daher ist ein gangbarer Weg der Reform der gesetzlichen Krankenversicherung, einen substanziellen Selbstbehalt einzubauen. Natürlich ist auch dieses Einsparungspotenzial aufgrund der mit dem Alter überproportional zunehmenden Gesundheitskosten begrenzt, will man den Selbstbehalt nicht beliebig groß werden lassen, doch bleibt es substanziell.

Die Einsparungen könnte man zum Teil an die Versicherten in Form von Beitragssenkungen weiter geben, zum größeren Teil müssten sie aber angespart werden, um eine Reserve für die zukünftige Entwicklung zu schaffen. Ein solches Modell mag zu einem schmerzlichen Umdenken führen, wenn die Therapie einer Erkältungskrankheit nicht mehr von der Allgemeinheit finanziert wird, und selbstverständlich müssen Sonderregelungen zur Vermeidung von sozialen Härten gefunden werden; dies ändert jedoch nichts am grundlegenden Argument. Eine solche Systemreform würde die Weichen auch langfristig in die richtige Richtung stellen und den Begriff der Solidarität vernünftig neu interpretieren.

Dr. Martin Kolmar ist Professor für Theoretische Volkswirtschaftslehre an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz.

Working Groups

Environmental Noise

The first preparatory meeting of the project group "Environmental Noise" took place in the premises of the Europäische Akademie in Bad Neuenahr-Ahrweiler on 15th September 2003.

The chief goal of this meeting was to design the master action lines of the project. It was decided that the project will focus on transportation noise. It was provisionally concluded that the question of environmental noise should be worked out from the philosophical, medical/psychological, sociological, legal and economical perspectives. The latest technical and structural views concerning noise avoidance will complete this overview. These areas will be assigned to at least one expert in the respective field.

Participants of the meeting were: Professor Dr. Barbara Griefahn, Universität Dortmund, Germany; Professor Dr. Heinrich B. Weyer, DLR, Germany and Justice Dr. Peter Wysk, Münster, Germany.

Project Coordinator:
Dr. Stephan Lingner
Phone: +49 (0) 2641-973 308
stephan.lingner@dldr.de

Miniaturization and Material Properties

The study group "Miniaturization and Material Properties" held its final meeting in Bad Neuenahr-Ahrweiler from 24th–25th September. Contributions from its members to the forthcoming „Graue Reihe" report – that will be published by the end of the year – were discussed and modified. The overall aim was to establish a uniform structure and appearance of the different text blocks. The "Graue Reihe" report will comment on the general meaning and significance of definitions, introduce a new definition of nanotechnology and classify some current research activities in this area according to the new definition. In addition, technology assessment features will be presented as well in a wider sense as in the framework of nanotechnology, paying special attention to the specific problems arising within this context. The report will be concluded by considerations on the economic significance and the marketing potential of nanotechnology. The results of the study group will be used by the project group „Nanomaterialien, Nanodevices, Nanocomputing. Standortbestimmung und Perspektiven" of the Europäische Akademie.

Project Coordinator:
Dipl.-Ing. Wolfgang Rathgeber
Phone: +49 (0) 2641- 973 308
wolfgang.rathgeber@dldr.de

TAMI Technology Assessment in Europe; between Method and Impact

The TAMI dissemination conference on "Furthering the Role of Technology Assessment in Policy-making" will take place in the Flemish Parliament in Brussels on 27th November 2003.

TAMI is an EC-funded STRATA (strategic analysis of specific policy issues) project aiming to create a structured dialogue between Technology Assessment experts and decision-makers in science and technology on the methods used in and the impact of current European TA activities.

The TAMI dissemination conference will bring together European TA experts and national policy makers to discuss the results of the project and the role of Technology Assessment in Science & Technology policy-making. The conference programme is as follows:

Part 1: Presentation Group Results

Introduction/Welcome: Robby Berloznik – Flemish Institute for Science and Technology Assessment (viWTA), Belgium

Keynote Speech: "TA in Parliaments", Gerhard Schmid, Vice-President European Parliament, Brussels

Presentation of the Method Group Results: Michael Decker, Institute for Technology Assessment and System Analysis (ITAS), Germany; Danielle Bütschi (TA-SWISS), Switzerland

Presentation of the Impact Group Results: Miltos Liakopoulos, Europäische Akademie, Germany; Leo Hennen, Office of Technology Assessment at the German Parliament (TAB), Germany

Part 2: TA in Europe; Lessons Learnt

(1) Furthering Awareness on Science and Technology Issues: Armin Grunwald, Institute for Technology Assessment and System Analysis (ITAS), Germany

Commentator: Leo Bjørnskov, General secretary of ministry of Science, Denmark

(2) Improving Societal Interaction Lars Klüver – Danish Board of Technology (DBT), Denmark

Commentator: Brian Wynne, Professor of Science Studies, Lancaster University, United Kingdom

(3) Supporting Science and Technology Policy-making: David Cope, Parliamentary Office of Science and Technology (POST), United Kingdom

Commentator: Eryl McNally, Member of European Parliament, Belgium

Project Coordinator:
Dr. Miltos Liakopoulos
Contact: Susanne Stephan
Phone: +49 (0) 2641-973 323
susanne.stephan@dlr.de

News

Autumn Conference 2003

The Europäische Akademie conducted its annual autumn conference on the topic "Human Nature and the Sciences. Current Challenges in a Franco-German Perspective" in Schloss Engers, Neuwied-Engers (Germany) from 17th-19th September. In three sessions, scientists from France and Germany discussed the meaning of the developments in the neurosciences, genetics and medicine for our idea of human nature and the *condition humaine*.

The conference was opened with a lecture of the neurobiologist Professor Dr. Michel Imbert, École Normale Supérieure Paris, about the modern methods of visualising brain processes. These methods make it feasible to investigate moral attitudes and behaviour. This stimulated a debate on the use of genuinely moral terms in the neurosciences – for example the concept of "moral decision making" or "free will" etc. While some participants were of the opinion that the neurosciences and philosophy belong to different language-games, others, e.g. the philosopher Professor Dr. Peter Janich, Universität Marburg, argued that the neurosciences require a philosophical foundation. Janich claimed, moreover, that the view of human nature in the neurosciences and therefore its basis of research is commonly based on an unjustified naturalism and needs to be revised.

The philosophers Professor Dr. Paula La Marne, Université Paris VI, and Professor Dr. Michael Quante, Universität Duisburg-Essen, debated on the problem of euthanasia. While La Marne argued that an increase in the provision of palliative care could make a legalisation of euthanasia unnecessary, Quante claimed that even principally desirable strengthening of palliative care will not remove all requests for euthanasia. Moreover, Quante argued, that weighing the life-quality of a person does not necessarily infringe the dignity of this person, so that morally acceptable end-of-life decisions could include evaluations of life-quality.

In the session "Human Nature and the New Genetics", the geneticist Professor Dr. Arnold Munnich, Université Paris V, as well as the philosophers Professor Dr. Carl Friedrich Gethmann, Europäische Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler, and Professor Dr. Claude Debru, École Normale Supérieure Paris, discussed the medical and moral problems of specific interventions into the individual genome that constitute at the same time an intervention into evolutionary processes. The interpretation predominated that such interventions are morally permissible up to a certain limit.

The conference has shown that there exist considerable differences between the intellectual culture in France and Germany concerning their attitudes towards and methods of medical ethics. With view to the necessary European legal harmonisation the Europäische Akademie plans to organise further conferences of this kind. The proceedings of the conference will be published by the organisers of the conference.

Contact:
Dr. Felix Thiele
Phone: +49 (0) 2641-973 304
felix.thiele@dlr.de

Colloquium: "Emissionszertifikate und Umweltrecht"

From 28th-30th September 2003 the "Institut für Umwelt- und Technikrecht der Universität Trier" organised its 19th colloquium on environmental and technical law, headed by Professor Dr. Peter Marburger (Trier). The main topics were problems of trading emission certificates from the economic as well as from diverse juridical perspectives. Among others, Professor Dr. M. Schröder (Trier) gave a lecture on specific normative questions which might arise on the European and international level. The results of this conference will be published in the series "Umwelt und Technikrecht".

Kreissparkassen-Vortrag

Im Rahmen der Kreissparkassen-Vorträge, die die Europäische Akademie in Zusammenarbeit mit der Kreissparkasse Ahrweiler veranstaltet, hielt der Rechtsphilosoph und Völkerrechtler Professor Dr. Reinhard Merkel (Universität Hamburg) am 13. Oktober einen Vortrag zum Thema „Gerechter Krieg? Ethische und juristische Überlegungen zum Begriff der 'humanitären Intervention'". Merkel versuchte, am Beispiel des Kosovo-Krieges der NATO zu klären, ob es eine Rechtfertigung für den Einsatz kriegerischer Gewalt gegen andere Staaten zur Durchsetzung fundamentaler Menschenrechte – somit den Einsatz einer humanitären Intervention – geben kann.

Zwei Fragen wurden dabei getrennt betrachtet: Zum einen der Blick auf die Legitimität, also zunächst des „Ob“ und auch des militärischen „Wie“ einer solchen Intervention. In klassischer Diktion: die Frage des „Rechts zum Krieg“ und die des „Rechts im Krieg“. Es zeigte sich zweierlei: Humanitäre Interventionen im wohlverstandenen Sinn des Begriffs sind die Ausübung eines völkerrechtlichen Notrechts. Sie können daher, wenngleich nach sehr restriktiven Kriterien, auch ohne

Autorisierung durch den UN-Sicherheitsrat zulässig sein. Und zweitens: der konkrete Modus der Kosovo-Intervention war vor dem Hintergrund ihres allenfalls legitimierenden Zieles aus prinzipiellen Gründen ethisch verwerflich. Damit hat er die gesamte militärische Aktion auch völkerrechtlich als illegitim bloßgestellt. Merkel vertrat die Ansicht, dass von der so erarbeiteten normativen Grundlage her der Eintritt in den Irak-Krieg durch die Interventionsmächte im Frühjahr dieses Jahres ethisch inakzeptabel ist.

Frühjahrstagung 2004

Die Europäische Akademie wird ihre Frühjahrstagung 2004, die vom 31. März bis 2. April 2004 im SETA Hotel in Bad Neuenahr-Ahrweiler stattfinden soll, dem Thema „Die interdisziplinäre Funktion der Philosophie“ widmen. Mit dieser Themenstellung soll dem Umstand Rechnung getragen werden, dass in allen bisher durchgeführten interdisziplinären Projekten der Europäischen Akademie mindestens ein Philosoph mitgewirkt hat. Die Tagung wird am 31. März mit einem öffentlichen Abendvortrag von Professor Dr. Dr. h.c. mult. Jürgen Mittelstraß (Universität Konstanz) zum Thema „Philosophie und Transdisziplinarität“ beginnen. Die weiteren Sektionen sollen sich mit den Themen „Die interdisziplinäre Funktion der Ethik“, „Die interdisziplinäre Funktion der Wissenschaftsphilosophie“ und „Philosophie und Politikberatung“ befassen. Als Redner sind namhafte Vertreter des Faches Philosophie eingeladen worden. Die Konferenzsprache ist deutsch. Im Rahmen der Tagung wird am 1. April 2004 um 19:30 Uhr ein Empfang der Europäischen Akademie aus Anlass des 60. Geburtstags ihres Direktors stattfinden.

Kontakt:
Professor Dr. Carl Friedrich Gethmann
Phone: +49 (0) 2641-973 300
europaeische.akademie@dlr.de

Publications

Minou Bernadette Friele
(in co-operation with Dieter Birnbacher)
„Eine Regierung – viele Nationen? Europa und die Frage nach der 'nationalen Identität' im Spiegel der Europäischen Verfassungsdebatte“, in: *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf* 2002, 229–243

Carl Friedrich Gethmann
„Wissen als Macht. Wissenschaftsphilosophische Überlegungen“, in: R. Emmermann u.a. (Hgg.), *An den Fronten der Forschung: Kosmos – Erde – Leben* (Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, 122. Versammlung, 21.– 24. September 2002, Halle/Saale), Stuttgart 2003, 238–245

Lectures

Minou Bernadette Friele
10–14.09.03 "Embryo Research and European Pluralism: Shall we strive for harmonising European regulations on embryo research?", European Science Foundation Workshop on Science & Human Values, Harris Manchester College Oxford

Carl Friedrich Gethmann
18.09.03 "The Human Genome as a Fact and as a Task": Autumn Conference of the Europäische Akademie „Human Nature and The Sciences. Current Challenges in a Franco-German Perspective“ (17.–19.09.03), Neuwied-Engers

09.10.03 „Unternehmensmoral. Die Rolle der Tugenden in der Wirtschaft“: Tagung Wirtschaftsuni Rhein-Ahr, Bad Neuenahr-Ahrweiler

21.10.03 „Der moralische Status des Embryo“: Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn

Kathrin Prieß
28.08.03 „Biodiversität im interdisziplinären Diskurs. Versuch einer Begriffsklärung“, Interdisziplinäre Expertentagung im Rahmen des Übereinkommens über biologische Vielfalt. Bundesamt für Naturschutz – Internationale Naturschutzakademie (25.–29.08.03), Insel Vilm

Personalities



Professor Viola Vogel received her Ph. D. in Physics in 1987 at Frankfurt University after completing her graduate research at the Max-Planck Institute for Biophysical Chemistry in Göttingen. From 1988–1990, she was a postdoctoral fellow in the Department of Physics, University of California Berkeley, and in 1990 started her first faculty appointment in the Department of Bioengineering, University of Washington. Since 1997, she is the founding Director of the Center for Nanotechnology in Seattle.

Professor Vogel's research focuses on deciphering the engineering principles of biological nanosystems, and to learn how to integrate biological nanosystems in man-made materials and devices. One objective is to reveal the molecular mechanism how mechanical stretching can switch the function of proteins and ultimately regulate cell signaling. This will give new insights into how nature uses mechanical forces synergistically with chemical stimuli to regulate cell function and gene expression.

Professor Vogel received the Otto-Hahn Medal from the Max-Planck Society (1988), the "First Award" from NIH (1993-1998), served on Clinton's Presidential Committee of Advisors in Science and Technology (PCAST) Panel in preparation of the "Presidential Nanotechnology Initiative" (1999), and was recently elected Fellow of the American Institute for Medical and Biological Engineering. She is a US representative on the Council of Scientists of the Human Frontiers Program, served on the Organization Committee (1998-2001) and co-chaired (2001) the "German-American Frontiers of Science" Meetings, National Academy of Science.

Professor Viola Vogel is member of the Europäische Akademie's project group "Nanomaterialien, Nanodevices, Nanocomputing. Standortbestimmung und Perspektiven".

Publisher:	Europäische Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH, Wilhelmstraße 56, D-53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler e-mail: europaeische.akademie@dlr.de, Internet: www.europaeische-akademie-aw.de
Director:	Professor Dr. phil. Carl Friedrich Gethmann (V.i.S.d.P.)
Editing:	Sevim Kiliç, Dipl.-Päd., Phone +49 (0) 2641-973 313, Fax 973 320, Sevim.Kilic@DLR.de
Print:	Warlich Druck Ahrweiler GmbH, Bad Neuenahr-Ahrweiler ISSN 1432-0150, frequency of publication: 6 – 8 times per year, 2.700 copies, reproduction is permitted with reference to the source, please send two voucher copies.